



**Kein Mensch wird als
Rassist geboren**





LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

wir sind Schüler der achten Klasse des Willi-Graf-Gymnasiums in Berlin Lichterfelde. Schön, dass ihr euch für das Magazin „Andersrum“ entschieden habt. Nicht nur in unserem Magazin, sondern auch an unserer Schule beschäftigen wir uns viel mit dem Thema Rassismus, zum Beispiel innerhalb von Projekttagen.

An unserer Schule ist BUNT Pflicht! Hier gibt es so viele verschiedene Kulturen und verschiedene Hautfarben, doch alle an dieser Schule kommen miteinander klar. Wir akzeptieren jeden, egal mit welcher Hautfarbe, Religion oder Sprache.

Auch in der Projektwoche von FIKO geht es um das gemeinschaftliche Leben mit anderen Menschen. Wir thematisieren die Bereiche Herkunft, Religion, Sprache oder Aussehen und den Umgang mit Rassismus. Sieben verschiedene Projektgruppen beschäftigen sich eine Woche lang individuell mit dem Thema „Schule ohne Rassismus“.

Hier kreiert die Modegruppe Kleidung und Accessoires zum Thema Rassismus, die Filmagentur dreht zwei Filme, die Fotoagentur macht Fotos und bearbeitet diese, die Redaktion schreibt dieses Magazin, die PR- und Marketinggruppe kommuniziert das Event und sucht Sponsoren für das Magazin, die Grafikagentur setzt alle Einzelteile aus Bildern, Logos und Texten für das Magazin zusammen. Und ganz am Ende steht eine wundervolle Veranstaltung, die von der Eventgruppe organisiert wird.

Um einen weiteren Einblick zu bekommen, findet ihr in diesem Magazin Interviews und Reportagen zum Thema „Schule ohne Rassismus“.

Wir wünschen euch ganz viel Spaß beim Lesen.

Eure Redaktion C'est Moi



Hier kreiert die MODEGRUPPE Kleidung und Accessoires zum Thema Rassismus, die FILMAGENTUR dreht zwei Filme, die FOTOAGENTUR macht Fotos und bearbeitet diese, die REDAKTION schreibt dieses Magazin, die PR- und MARKETINGGRUPPE kommuniziert das Event und sucht Sponsoren für das Magazin, die GRAFIKAGENTUR setzt alle Einzelteile aus Bildern, Logos und Texten für das Magazin zusammen. Und ganz am Ende steht eine wundervolle Veranstaltung, die von der Eventgruppe organisiert wird.

Um einen weiteren Einblick zu bekommen, findet ihr in diesem Magazin Interviews und Reportagen zum Thema „Schule ohne Rassismus“.

Wir wünschen euch ganz viel Spaß beim Lesen.
Eure Redaktion C'est Moi



JULIA WINANDS



BEKEKA KROENERT

INHALT

Willi Graf: Schule, Rassismus, Zukunft

Ganz schön schwierig: Wie nenn' ich ihn bloß? S. 6

Rassismus im Sport S. 8

„Jeder Mensch ist einzigartig“ S. 10

Hinter den Kulissen S. 12

Impressum S. 14

S. 19

SCHRIPPEN & MEHR



belegte Brötchen • Lebensmittel • Getränke

Inh. Katharina Richter

Öffnungszeiten:

Montag + Dienstag	7 bis 18 Uhr
Mittwoch	7 bis 13 Uhr
Donnerstag + Freitag	7 bis 18 Uhr
Samstag	7 bis 12 Uhr
Sonntag	8 bis 11 Uhr

Jetzt auch Ihr Hermes-Shop!

12207 Berlin, Ostpreußendamm 184

Tel. 030 - 28 70 74 65 • Fax 030 - 34 66 08 75

Was dürfen wir für Sie tun?

Täglich frische Schrippen, Körnerbrötchen und was Ihr Herz noch begehrt.

Belegte Brötchen ab 7.00 Uhr in vielen Varianten (natürlich dürfen Wünsche geäußert werden):

Backwaren, wie z. B., Donuts, Muffins, Plunderstücke oder Kuchen:

Der Kaffee ist morgens ganz wichtig!

Mittags vergessen wir Sie auch nicht!

Bockwurst, Knacker, Buletten und andere Kleinigkeiten bekommen Sie immer bei uns. **Schauen Sie sich um!**

Natürlich haben wir Zigaretten, Getränke und Bier im Angebot

Sie haben etwas vergessen?

Zucker, Milch, Mehl, Wurst, Käse und andere Sachen erhalten Sie natürlich auch.

Es fehlt nur noch die gute Flasche Wein. Es ist bestimmt auch etwas für Ihren Geschmack dabei.

Schauen Sie sich um!

Wir freuen uns, Sie bei uns begrüßen zu dürfen! Sollten Sie besondere Wünsche haben, sprechen Sie uns bitte an.

Wir erfüllen sie Ihnen gerne.

Katharina Richter & Uwe Pflaum

WILLI GRAF: SCHULE, RASSISMUS, ZUKUNFT

Unsere Schule ist nach Willi Graf, einem Mitglied der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“, benannt worden. Die Mitglieder der Widerstandsgruppe setzten sich gegen den Nationalsozialismus ein. Die „Weiße Rose“ war der Name einer christlich motivierten Widerstandsgruppe in München während der Zeit des Nationalsozialismus. Im Juni 1942 wurde die Gruppe gegründet und bestand bis zum Februar 1943.

Die AG „Schule ohne Rassismus“ hat letztes Schuljahr fleißig eure Unterschriften gesammelt, damit wir als Schulgemeinschaft der bundesweiten Organisation „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ beitreten können. Über tausend Schulen (in Berlin über 50) sind bereits Mitglied in dem größten Schulnetzwerk Deutschlands und auch wir sind jetzt Teil der über 750.000 SchülerInnen, die sich für ein besseres Schulklima ohne Diskriminierung einsetzen und stark machen wollen.

Um mehr über das Engagement an der Schule zu erfahren und zum Thema Rassismus, haben wir uns mit der Lehrerin Frau Hansen zu einem Gespräch getroffen. Sie ist schon sehr lange Mathe- und Geographielehrerin am Willi-Graf-Gymnasium.



1

C'est Moi: Denken Sie, dass an dieser Schule Rassismus vorhanden ist?

Frau Hansen: Ich glaube schon, dass es manchmal rassistische Äußerungen von Schülern gibt und denke, dass man dagegen vorgehen und auch sehr achtsam sein sollte. Solche Aktionen und Projekttag, wie wir sie jetzt mit FIKO haben, wo man sich mit dem Thema Rassismus beschäftigt sind eine sinnvolle Sache, mit der man dem Thema entgegen treten kann.

2

C'est Moi: Wie würden Sie die Schumatmosphäre beschreiben?

Frau Hansen: Im Prinzip finde ich die Schumatmosphäre gut und ich denke, dass viele gut miteinander auskommen, sowohl Kollegen als auch Schüler. Immer wieder gibt es Einzelfälle, wo das nicht der Fall ist. Manchmal wünsche ich mir etwas mehr Engagement von einigen Schülern, auch was das Leben an der Schule angeht, zum Beispiel, dass ganz wenige zu dieser Latin-Party gekommen sind.

3

C'est Moi: Was will die Schulen mit Projekten wie FIKO erreichen?

Frau Hansen: FIKO ist ja ein Bildungsträger und sie sind eigentlich unsere Helfer, damit wir Schüler mit dem Thema „Was will ich eigentlich mal machen, wenn ich nicht mehr zur Schule gehe?“ in Kontakt bringen. Das könnten wir Lehrer alleine gar nicht leisten, wir sind ja keine Schneider, Fotografen oder Event-Manager - dafür haben wir FIKO. Finanziert wird das Projekt vom Senat und der Agentur für Arbeit und hat das Ziel Schüler mit dem Leben nach der Schule in Verbindung zu bringen und ihnen zu zeigen, was es alles für Berufe gibt, was man dafür können muss - da hilft uns FIKO diese Bausteine abzuarbeiten, damit die Schüler möglichst viel davon mitkriegen.

VON ILAYDA ÖZEN UND SARA HAIDER



Ganz schön schwierig: Wie nenn' ich ihn bloß?

Stell dir vor, du hast einen "Schwarzen" als Kumpel. Wie sollst du ihn benennen? Afroamerikanisch, dunkelhäutig oder eben schwarz? Um dieses Thema dreht sich dieser Artikel. Für Andersfarbige oder Menschen anderer Nationalität gibt es viele Bezeichnungen, die oftmals aber auch als Beleidigungen benutzt werden.

Zum Beispiel gilt das Wort Türke oft als Beleidigung. Was kann man dagegen tun? Und welche Bezeichnung ist nun die richtige? Einen Schwarzen kann man ruhig auch so nennen, denn das kann nicht explizit als Beleidigung angesehen werden. Aber wenn man lieber eine andere Bezeichnung verwenden will, dann kann man z.B. Farbiger oder Dunkelhäutiger sagen. Oder wenn man seine Landeszugehörigkeit kennt, dann kann man ihn z.B. Marokkaner oder Ghanaer nennen. Aber was man nie zu einem Dunkelhäutigen sagen sollte, dann ist es das Wort Neger! Eigentlich kommt das Wort aus dem Lateinischen und bedeutet nur Negro=Schwarz. Und was das Wort Türke angeht, das ist keineswegs eine Beleidigung, sondern nur der Name für die Bewohner eines Landes. Aber letztlich ist es die Entscheidung jedes einzelnen, was er als Beleidigung empfindet und was nicht.

Um herauszufinden, wie Menschen mit anderer Herkunft, aber in Deutschland lebend über dieses Thema denken, haben wir mit Ilayda Özen gesprochen. Ilayda ist 13 Jahre alt und geht in die 8. Klasse des Willi-Graf-Gymnasiums in Berlin Lichtenfelde.

1 C'est Moi: Hat sich dir gegenüber schon einmal jemand rassistisch geäußert?

Ilayda: Um ehrlich zu sein, noch nicht. Zum Glück.

2 C'est Moi: Welche Bezeichnungen für Andersfarbige findest du beleidigend?

Ilayda: Jegliche Art, die diskriminierend ist oder einen Unterschied herstellt zwischen jemandem der aus Deutschland ist oder von wo anders herkommt.

3 C'est Moi: Welche Bezeichnung für Andersfarbige wäre dir am liebsten?

Ilayda: Es sollte gar keine andere Bezeichnung für sie geben. Es sind auch nur Menschen.

4 C'est Moi: Wo genau aus der Türkei kommen deine Eltern her?

Ilayda: Mein Vater kommt aus Bursa und meine Mutter aus Antalya.

5 C'est Moi: Wo bist du geboren?

Ilayda: Ich wurde hier in Berlin Spandau geboren.

6 C'est Moi: Wenn du mitbekommen würdest, dass jemand wegen seiner Herkunft beleidigt wird, was würdest du machen?

Ilayda: Ich würde demjenigen sagen, dass das Scheiße und feige ist, und dass das einfach nicht korrekt ist, sich so zu verhalten.

7 C'est Moi: Hast du sowohl türkische als auch deutsche Freunde?

Ilayda: Ja ich hab viele Freunde hier aus Deutschland aber auch türkische Freunde.

8 C'est Moi: Lebst du lieber in der Türkei oder in Deutschland?

Ilayda: Ich lebe viel lieber hier, da hier meine ganze Familie wohnt.

VON VALENTINA GRUNOW & NIKOLAI STÖLZEL



NIKOLAI STÖLZEL UND VALENTINA GRUNOW

RASSISMUS



In allen Bereichen des Lebens werden Menschen aufgrund ihrer Herkunft mit rassistischen Ausdrücken beleidigt und sogar geschlagen und stark körperlich verletzt. So zum Beispiel auch im Sport und im Fußball. Werden im Stadion Trikots ausgezogen oder Leuchtfener gezündet, dann bekommen die Übeltäter harte Strafen verpasst. Wenn es jedoch um Anfeindungen gegenüber Sportlern im Stadion geht, dann greifen die Funktionäre eher selten mit Strafen durch.

Obwohl Rassismus fester Bestandteil auf den Fußballfeldern dieser Welt ist, vertreten die großen Verbände wie FIFA und UEFA eine ganz komische Auffassung, wie mit Attacken umgegangen werden soll. Falls es überhaupt zu rassistischen Angriffen kommt, sollten sich die Betroffenen die Hände reichen – und gut ist. Gut ist? Das finden wir nicht. Viel zu schlimm sind die Fakten, wie diese beiden Beispiele zeigen:



IM SPORT

Bei dem Spiel AC Mailand gegen AS Rom wurde das Spiel für eineinhalb Minuten unterbrochen, weil die Fans des Gegners AS Rom am 14. Mai 2013 Fußballstar Mario Balotelli mit Affenlauten beleidigt haben. Balotelli hat versucht mit Gesten die gegnerischen Fans zu beruhigen. Der Schiedsrichter drohte sogar damit, das Spiel zu unterbrechen. Am Ende musste der Verein AS Rom 50.000€ Strafe bezahlen.



Ein anderes Beispiel zeigt den Fall des in Berlin geborenen Fußballstars Kevin-Prince Boateng. Sein Vater kommt aus Ghana, seine Mutter ist Deutsche – Boateng hat eine dunklere Hautfarbe. Er wechselte nach dem Sommer 2013 vom italienischen Verein AC Mailand zum deutschen Fußball-Bundesligisten Schalke 04. Er floh aus Italien, weil er dort rassistischen Anfeindungen ausgesetzt war.

Wir finden das überhaupt nicht gut. Der Rassismus im Sport ist eine große Schande. Wir setzen uns dafür ein, weil alle Menschen gleich sind und weil wir eine Schule ohne Rassismus sind.



VON BEKAN TÜRKMEN, LEONARDO SPISSO GUERRERO, DENNIS TSCHAU

„Jeder Mensch ist einzigartig“

Sarah Akinsola und Melisa Meneses redeten mit uns über ihre Erfahrungen und Erlebnisse zum Thema Rassismus. Beide sind Schülerinnen in der achten Klasse am Willi-Graf-Gymnasium und sind 13 Jahre alt.

C'est Moi: Woher kommt ihr bzw. eure Eltern?

Melisa Meneses: Ich bin in Deutschland geboren, aber mein Papa ist aus Peru und meine Mama aus Kuba.

Sarah Akinsola: Also, ich bin eigentlich richtig ‚deutsch‘. Ich bin auch in Berlin geboren. Aber mein Vater kommt aus Nigeria, also aus Afrika und meine Mutter ist Deutsche – aber eigentlich weiß ich gar nicht so viel über Afrika. Ich finde es eigentlich ganz lustig, dass alle Leute immer denken: „Ja, sie ist voll afrikanisch und sie weiß alles darüber, aber eigentlich berlinere ich auch manchmal und sage so etwas wie ‚icke‘.“

C'est Moi: Was versteht ihr unter Rassismus?

Melisa: Unter Rassismus verstehe ich Rassendiskriminierung. Wenn Menschen mit anderer Hautfarbe und Herkunft schlechter behandelt werden. Ich finde, jeder Mensch sollte gleich behandelt werden.

Sarah: Ich wurde schon rassistisch beleidigt, aber ich wurde noch nicht so richtig gemobbt deswegen. Früher habe ich wo-



anders gewohnt, in Berlin-Hellersdorf und da war es schlimmer mit den Beleidigungen und mit der Rassentrennung, als jetzt hier in Berlin-Zehlendorf. Hier ist es eher so, dass Leute akzeptieren, wenn Leute anders sind.

C'est Moi: Was haltet ihr von Rassismus?

Melisa: Ich sage aus eigener Erfahrung, ich finde es schlimm. Ich wurde schonmal zusammengeschlagen an meiner Grundschule, musste ins Krankenhaus und habe noch Narben.

Sarah: Ich finde sowas einfach total dumm. Wenn zum Beispiel deutsche Leute nach Afrika kommen würden und sie die einzigen weißen Leute wären und man sie dann diskriminieren, ausstoßen oder schlagen würde - wie würden die sich dann wohl fühlen? Man sollte akzeptieren, dass jeder Mensch einzigartig und anders ist!

C'est Moi: Hattet ihr schon mal persönliche Erfahrungen mit Rassismus? Und wenn ja, welche?

Melisa: Ja, hatte ich und zwar in der Grundschule. In Berlin-Mitte, wo ich wohne, ist die Sache immer richtig problematisch, weil da relativ viele Ausländer wohnen. Ich habe morgens immer geweint, wollte nie in die Schule, habe immer gesagt ich wäre krank, weil ich immer genau wusste, dass die Lehrer mich mobben, weil ich braun war und alle anderen immer perfekt weiß. Ich wurde immer ‚Nigger‘ genannt und wurde in der Klasse immer mit Papier beworfen. Dann haben immer alle geschrien. „Hast du dich heute morgen wieder mit Scheiße beschmiert?“ Es war nicht schön, morgens in die Schule zu gehen und zu wissen, das man nicht die Hautfarbe hat, wie deine Freunde. Als ich kleiner war, habe ich mir oft gewünscht blond und weiß zu sein, um auch dazuzugehören.

Sarah: Ich habe so etwas auch schonmal erlebt. Ich war halt immer die einzige braune auf der Schule. Ich hatte in der dritten und vierten Klasse eine Lehrerin und ich war wirklich richtig schlecht in der Schule, weil sie hat mich zwar nicht richtig gemobbt, aber sie hat immer zu mir gesagt: „Sarah, du kannst das nicht. Du kriegst das nicht hin.“ und irgendwann redet man sich das ja selber ein. Mittlerweile geht das an mir aber eigentlich vorbei, weil ich mir denke: Ich bin so und nicht anders!



C'est Moi: Und jetzt ganz ehrlich antworten! Fühlt ihr euch wohl hier?

Melisa: Hier in Lichtenfelde fühle ich mich sehr wohl, weil ich hier diesen Rassismus nicht habe und hier auch viele Leute kenne, die eine andere Hautfarbe haben oder aus dem selben Land wie ich kommen. Die akzeptieren mich so, wie ich eben bin.

Sarah: Ich muss sagen, ich liebe es hier! Allerdings hat mich auch mal so ein Typ auf der Straße angequatscht und hat mich Neger genannt, aber der war auch von einer anderen Schule. Ich fühle mich eigentlich total wohl hier und hier habe ich auch meine Freunde, mit denen ich darüber reden kann und die mich so akzeptieren, wie ich bin.



VON JULIA WINANDS & REBEKKA KROENERT

Hinter den



Kulissen



Hinter den Kulissen 2

Im Rahmen des FIKO Projektes vom 22.1.-29.1. 2014 haben die Schüler des Willi-Graf Gymnasiums in Berlin Lichterfelde eine Projektwoche zum Thema „Schule ohne Rassismus“ durchgeführt. Welche Arbeitsgruppen es während der Projektwoche gab und was ihre Aufgaben waren, das erzählen wir euch hier:



EVENTAGENTUR (FUTUR II)

Die Eventagentur hat die Aufgabe, die Abschlussveranstaltung am Ende der Projektwoche zu planen. Das bedeutet: die Bestellung und Überprüfung der Technik, genaue Planung der Stände, die Vorbereitung der Modenschau, einschließlich das Casting der Models. Ziel ist es, eine schöne Veranstaltung zu organisieren und dem Launch des Magazins „Andersrum“ einen tollen Rahmen zu geben.



GRAFIKAGENTUR (WILLGRAFIKER)

Die Grafikagentur konzentriert sich auf die Anfertigung der Logos, außerdem werden Fotos bearbeitet und Schilder im Auftrag aller Agenturen angefertigt. Das Hauptziel ist die Fertigstellung und das Layout des Magazins „Andersrum“ zum Thema „Schule ohne Rassismus“.



MODEAGENTUR (INTERNATIONAL STYLE)

Hier wird entworfen, genäht und ausprobiert. International Style designt unter der Woche Kleidung, die dann in einer Modenschau präsentiert wird. Es werden Gruppen gebildet, die sich jeweils mit einem Land befassen und dazu ein Kleidungsstück oder Outfit entwerfen.



FILMAGENTUR (CAMELEON FILMS)

Die Mission von Cameleon Films ist, einen Werbespot zum Thema „Schule ohne Rassismus“ zu drehen, sowie ein Making-Of der Projektwoche zu erstellen. Das selbstständig gedrehte Material wird gesichtet, anschließend geschnitten und zu einem Film zusammengesetzt.



FOTOAGENTUR (AMCKLINTS INTERNATIONAL PICTURE)

Amcklints International Picture beschäftigt sich mit den Making-of-Bildern der Projektwoche, Gruppenfotos, sowie mit dem Ausdenken eigener Fotostrecken.



MAGAZINREDAKTION (C'EST MOI)

Die Redaktionsgruppe C'est moi arbeitet an einem Magazin. Es werden Themen besprochen und überarbeitet, Interviews durchgeführt und zuletzt alles in mehrere schriftliche Texte verfasst. Am Ende der Woche entsteht ein schönes Magazin, in dem das Thema „Rassismus“ behandelt wird.



PR-MARKETINGAGENTUR (COLORFUL PR)

Die Colorfull PR Agentur organisiert Teile des Events, erteilt allen Agenturen Aufträge. Ebenfalls suchen sie Sponsoren zur Finanzierung des Magazins. Am Ende der Woche soll eine tolle Veranstaltung entstehen.



VON ALEX WILLAM & NATHALIE TELSCHOW & OKAN DAG



Institut für
Handlungskompetenz GmbH



Impressum

Redaktionsleitung:
Nathalie Telschow
Valentina Grunow

Autoren:
Nathalie Telschow
Valentina Grunow
Alex Willam
Okan Dag
Hayda Özen
Sara Halder
Nikolai Stützel
Dennis Tschew
Eekan Türkmen

Leonardo Spisso Guerrero
Debekka Kroenert
Julia Winands

Fotografen
Till Schley
Maureen Franz
Cathleen Fernholtz
Sophie Transchel

Gestaltung:
Amadeus Druus
Can Kaya
Luisa Dögs
Jaqueline Eeyer
Mareike Farbeck

Illustration:
Feyza Inan
Elörn Feining
Niclas Elschoff

